Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann. Sprechstunden nur von 12—1 Uhr
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Dienstag, den 14. März 1882. Nr. 124.

Landtags-Verhandlungen.

Abgeordnetenhaus.

33. Sitzung vom 13. März

Vize-Präsident v. Heereman eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr.

Am Ministertische: Kultusminister von Goßler und mehrere Kommissarien.

Tagesordnung:

Fortsetzung der Berathung des Staatshaushaltsetats.

Etat des Kultusministeriums.

Die Berathung beginnt bei Tit. 3 (Ministerial-Direktoren).

Abg. Dr. Virchow empfiehlt Namens der Budget-Kommission die Ablehnung der geforderten Position für einen neuen Ministerial-Direktor, dagegen aber statt der bisherigen 27 vortragenden Räthe 28 zu bewilligen.

Kultusminister v. Goßler bittet dringend um Bewilligung der neuen Direktorstelle, indem er die Nothwendigkeit dieser neuen Stelle nachzuweisen sucht.

Abg. Dr. Reichensperger (Krefeld) spricht seine Befriedigung über die Neubesetzung der Konservatorstelle für die preußischen Kunstdenkmäler aus. Zugleich bittet er, eine Summe zur Verfügung zu stellen, um überall da, wo schleunige Hülfe nothwendig ist, solche mit Umgehung des Finanzministers gewähren zu können.

Kultusminister v. Goßler ist mit dem Vorredner darin einverstanden, daß ein solcher Fonds eine Nothwendigkeit ist. Redner hält weiter eine Organisation für zweckmäßig, welche die Kräfte im Lande, die sich für diese Aufgabe interessiren, sammelt und Vorschläge für eine bessere Erhaltung der vaterländischen Denkmäler macht.

Abg. Dr. Windthorst: Er werde gegen den Vorschlag der Budget-Kommission für die Stelle eines neuen Ministerial-Direktors stimmen. Wir haben allesammt das Interesse, daß die Geschäfte des Landes ordnungsmäßig geführt werden; aber ich stimme wesentlich auch darum für die Position, weil ich hoffe, daß der Herr Minister diese Stelle einem Manne übertragen werde, von dem er sicher ist, daß derselbe das Unterrichtswesen im christlich-gläubigen Sinne leiten werde.

Abg. Hahn (kons.): Er sympathisire mit den Sparsamkeits-Rücksichten der Budget-Kommission. In dem vorliegenden Falle halte er aber eine solche Sparsamkeit nicht angebracht; das Haus könne sich der Ueberzeugung nicht verschließen, daß ein Direktor für das Unterrichtswesen nicht ausreicht.

Abg. Rickert: Die Herren von der Rechten sympathisirten im Vordersatz immer mit der Sparsamkeit, im Hintersatz aber erklärten sie stets: in diesem speziellen Falle sei die Sparsamkeit nicht angebracht. Die Herren möchten doch einmal ihren theoretischen Standpunkt auch in der Praxis zur Geltung bringen und Ersparnissen zustimmen.

Kultusminister v. Goßler tritt nochmals für die Bewilligung der Position ein.

Abg. Freiherr v. Minnigerode erwidert dem Abg. Rickert, daß man dem Prinzipe der größten Sparsamkeit huldigen und sehr wohl in einzelnen Fällen eine zu weit gehende Sparsamkeit für schädlich halten kann. Redner erinnert daran, daß gerade durch die linke Seite des Hauses unter dem Ministerium Falk der Kultusetat eine so enorme Höhe erreicht hat, über die man jetzt Klage führt. Er möchte bitten, jetzt auch anzuerkennen, daß die Vermehrung der Geschäfte auch eine Vermehrung der Arbeitskräfte zur Folge haben müsse.

Abg. Dr. Windthorst erklärt ebenfalls den Ausführungen des Abg. Rickert gegenüber, daß Herr Rickert und seine Freunde unter Falk jede neue Kraft bewilligt haben. Herr Rickert möge doch bei der Position der Altkatholiken, der Schulaufsichtskosten 2c. von dem Prinzip der Sparsamkeit recht fleißig Gebrauch machen. Auch fordere er Herrn Rickert auf, festzustellen, wie hoch sich die Summen belaufen, die in Folge des Kulturkampfes in den Etat neu eingestellt worden sind, damit das Land kennen lerne, was diese Dinge kosten.

Abg. Rickert replizirt, daß diese Etats-Positionen auf Gesetz beruhen und deshalb nicht angegriffen werden könnten.

Nach einigen weiteren Bemerkungen der Abgg. Freiherr v. Minnigerode und Dr. Windthorst wird unter Ablehnung des Antrages der Budget-Kommission Titel 3 nach dem Vorschlage der Regierung genehmigt.

Bei Kapitel 110 (Kirchlicher Gerichtshof) bemerkt Abg. Dr. Windthorst, daß er von der Budget-Kommission die Verweigerung dieser Position erwartet habe. Jedenfalls wäre es angezeigt gewesen, die Zahl der Richterstellen in diesem Gerichtshof zu beschränken. Er wolle für jetzt auf die Stellung eines Antrages verzichten, glaube aber, daß es nothwendig wäre, der Position dem Vermerk „künftig wegfallend" beizufügen.

Die Abgg. Frhr. Zedlitz, Grumbrecht, Dr. Köhler widersprechen dieser Auffassung.

Kap. 111 (Evangelischer Oberkirchenrath) wird ohne Debatte genehmigt.

Bei Kap. 112 (Evangelische Konsistorien 1,036,526 M.) beantragt Abg. Dr. Schläger die Position für einen neuen Generalsuperintendenten für die Provinz Sachsen abzulehnen, weil das Bedürfniß nicht begründet sei, und er auch keine Sympathie für derartige hierarchische Behörden habe.

Reg.-Komm. Geh. Rath Dr. Bartsch rechtfertigt die Position mit der steigenden Arbeitslast, die ein Generalsuperintendent in Sachsen nicht mehr bewältigen könne.

Abg. Simon v. Zastrow (kons.) hält ebenfalls das Bedürfniß für nachgewiesen.

Abg. Dr. Langerhans weist dagegen darauf hin, daß die beiden Provinzen Preußen mit einem Generalsuperintendenten auskommen müssen und hält seinerseits die Institution der Generalsuperintendenten für unzweckmäßig.

Abg. Dr. Franz wird die Position unter der Voraussetzung bewilligen, daß der Kultusminister in Bezug auf eine bessere Dotirung der katholischen Kirche ebenfalls sich bereitwillig zeigen werde.

Abg. Frhr. v. Minnigerode erklärt sich ebenfalls für Bewilligung.

Das Haus beschließt demgemäß.

Bei Kap. 115 (katholische Bisthümer) bespricht Abg. v. Eynern den Hirtenbrief des Bischofs von Trier, Korum, der von der Friedensliebe dieses Bischofs nichts erkennen lasse; ebenso wenig erblicke er in dem Verhalten des Papstes Leo XIII. diejenige Friedensliebe, die man an diesem Papste unausgesetzt rühmt. Er erinnere nur an die Encyclica. Die Forderung beruhe auf Gesetz und selbst Herr Windthorst würde, wenn er in der Majorität wäre, nicht umhin können, für die Position zu stimmen.

Abg. Dr. Virchow: So lange Herr Windthorst das Gesetz selbst unangetastet läßt, so lange werde er auch die Position bewilligen müssen.

Abg. Rickert erklärt seine Bereitwilligkeit zu einer gesetzlichen Aenderung. So lange aber das Gesetz besteht, müsse das Gehalt für den Gerichtshof bewilligt werden.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Alst freut sich, daß Herr Rickert bereit ist, eine gesetzliche Aenderung herbeizuführen. Das Gesetz hindert das Haus nicht, die Position zu streichen, denn im Gesetz stehe nicht, daß die Mitglieder des Gerichtshofes Gehalt beziehen müssen. Lassen Sie doch die Herren im Ehrenamt weiter funktioniren; es werden sich immer Ehrenmänner unter den Kulturkämpfern finden, die dies Amt ohne Entgeld übernehmen.

Abg. Lauenstein spricht für Bewilligung der Position und wird dieselbe mit großer Majorität genehmigt.

Abg. Windthorst: Die Rede, welche uns der verehrte Herr von Eynern vorgelesen, bekundet, daß er noch ganz auf dem Standpunkt steht, den er im Kulturkampf eingenommen hat. Es ist ihm höchst unangenehm, daß sich nach und nach eine friedlichere Stimmung Bahn bricht und daß der Friede wieder denkbar ist. Wovon sollen Männer, die vom Kulturkampf leben und darauf ihre ganze parlamentarische Bedeutung gründen (Sehr gut), leben, wenn der Friede wirklich zu Stande käme? (Abg. v. Zedlitz: Centrum!) Es wird mir zugerufen, daß mir das auch geschehen könnte. Nun, wenn ich mit der Beendigung des Kulturkampfes von der Welt verschwinde, so wird Keiner glücklicher darüber sein als ich. Uebrigens, wenn Gott mir das Leben läßt, so werde ich dem Abg. Zedlitz auf anderen Gebieten doch noch beweisen, daß ich noch am Leben bin. Auch die Centrumsfraktion, Herr von Zedlitz, wird dann nicht untergegangen sein. Sie ist im Laufe der Zeit so in einander gewachsen, daß sie sich auf politischem Boden bewähren wird, wenn von der freikonservativen Partei keine Rede mehr sein wird. (Sehr gut!)

Abg. Franz weist gegenüber der vom Abg. Strosser neulich aufgestellten Behauptung, daß die evangelische Kirche schlechter dotirt sei als die katholische, darauf hin, daß die Gesammtdotation der evangelischen Kirche über 5 Millionen, die der katholischen nur über 3 Millionen beträgt. Von dieser letzteren Summe würde vom Staate aber nur ein geringer Bruchtheil freiwillig bezahlt, der Rest auf Grund einer gesetzlichen Verpflichtung als Ersatz für die vom Staate eingezogenen Pfarreien und Stiftungen, der evangelischen Kirche dagegen würde nur eine Million auf Grund einer solchen rechtlichen Verpflichtung gezahlt. Redner vergleicht sodann die Gehaltssätze der katholischen und evangelischen Geistlichen in den einzelnen Diözesen und kommt zu dem Schlusse, daß man sich auf evangelischer Seite nicht über eine zu hohe Dotirung der katholischen Geistlichen beklagen dürfe.

Abg. Bödiker spricht seine Freude darüber aus, daß, gemäß seiner vorjährigen Anregung, neben der Einstellung von pekuniären Staatsleistungen für katholische Bisthümer und Geistliche auch eine solche über die Einstellung von Naturalleistungen und ein Finalabschluß hierüber dem Hause vorgelegt sei, und wünscht, daß auch über die Leistungen aus Stiftungs- und ähnlichen Fonds eine Nachweisung gegeben würde.

Geh. Rath Barkhausen erklärt, daß gegen dieses Verlangen an sich nichts einzuwenden sei, daß es aber zu weit führen würde, jeden einzelnen Fonds besonders aufzuführen.

Abg. v. Eynern: Der Beste kann nicht im Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt, das mag sich Herr Windthorst, der mich zum Frieden mahnt, gesagt sein lassen. Die Encyklika des Papstes, die er nicht angeführt hat, hat den Beweis geliefert, daß die Friedlosigkeit nicht auf unserer Seite allein zu suchen ist.

Abg. Mosler: Herr von Eynern scheint den Thomas von Aquino nicht gelesen zu haben, denn sonst würde er sich nicht darüber wundern, daß der Papst ihn allen katholischen Studirenden der Philosophie empfiehlt. Glauben Sie, daß Herr von Eynern dem Frieden dient, wenn er einem Bischof, der seinen Vorgänger wegen treuer Pflichterfüllung lobt, solche Vorhaltungen macht? Mußte einem Bischof nicht das Herz bluten, wenn in seiner Diözese so viele verwaiste Pfarreien bei seinem Amtsantritte sich befanden und er nicht zu helfen im Stande ist, weil sein Gewissen ihm verbot, die Gesetze zu erfüllen? Wenn der Regierungs-Präsident Nasse der Einladung zum Festmahl bei dem Bischof gefolgt ist, so beweist dies, daß Herr Nasse mehr Taktgefühl hatte, als Herr von Eynern vielleicht an dieser Stelle bewiesen haben würde. (Beifall im Centrum.)

Um 3¾ Uhr wird die Sitzung vertagt.

In einer persönlichen Bemerkung hebt Abg. v. Zedlitz hervor, er habe in seinem Zwischenrufe nicht behauptet, daß das Centrum überhaupt verschwinden, sondern nur, daß es an innerer Geschlossenheit zurückgehen würde, wenn der Kulturkampf aufhöre.

Abg. v. Eynern weist den Vorwurf zurück, daß die nationalliberale Partei vom Kulturkampfe lebe.

Abg. Windthorst dankt dem Abg. von Zedlitz für den Eifer, mit dem sich derselbe fortwährend mit dem Centrum beschäftigt, aber das Centrum werde auch an innerer Geschlossenheit nichts verlieren. Es ist geschlossen noch heute auf seinem Programm. (Abg. Cremer: Mich ausgenommen!) Dem Abg. von Eynern bemerkt er, daß er diesmal ausdrücklich konstatirt, auch unter den Nationalliberalen sei bezüglich des Kulturkampfes ein Wandel im Gange. Nur Herr v. Eynern lebe vom Kulturkampf weiter und streite weiter, weil er wisse, daß mit dem schwindenden Kampfe auch er verschwinden werde.

Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Debatte über den Kultusetat.

Schluß 3¾ Uhr.

Deutschland.

** Berlin, 13. März. Der Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen betreffend die Fähigkeit zu dem Amte eines Notars war in der vom Bundesrath angenommenen Fassung dem Landesausschusse zur Beschlußnahme vorgelegt worden und hatte nach Streichung des Wortes „Notariatsgehülfen" im § 2 die Zustimmung erhalten. Jetzt ist der Entwurf dem Bundesrath wieder zugegangen, der jener Aenderung voraussichtlich nicht widersprechen wird, da die Landesverwaltung von Elsaß-Lothringen dagegen kein Bedenken hat und die veränderte Fassung nur bestimmt ist, einer irrigen Auslegung des Gesetzes vorzubeugen.

Der Tod des Geh. Ober-Regierungsraths v. Brauchitsch wird allgemein und mit Recht als ein großer Verlust für die Verwaltung und speziell für das Ministerium des Innern empfunden. Der Verstorbene war unstreitig eine der erfahrensten Autoritäten in Sachen der Verwaltungsreform und als solche allgemein anerkannt. Er hatte bekanntlich auch die Handbücher über die neuen Verwaltungsgesetze zur Orientirung im praktischen Dienst verfaßt, welche in den Händen aller betheiligten Beamten sind. Wie verlautet, war dem verdienstvollen Beamten eine höhere Stellung im Ministerium des Innern zugedacht. Der Tod hat die Verwirklichung dieser Absicht vereitelt.

Der Kultusminister hat die königlichen Regierungen veranlaßt, anzuzeigen, ob und eventuell in welchem Umfange in ihren Verwaltungsbezirken Schulsparkassen eingeführt sind und zu welchen Erfahrungen die Einrichtungen Anlaß gegeben haben.

Nach dem allerhöchsten Erlasse vom 7. Mai 1880 ist die Akademie des Bauwesens berufen, wichtige öffentliche Bauunternehmungen zu beurtheilen. In Ausführung dieser Bestimmung ist eine Nachweisung von Projekten öffentlicher Bauten aufgestellt worden, welche der Beurtheilung der Akademie zu unterliegen haben. Der Finanzminister hat sich damit einverstanden erklärt, sowie ferner auch damit, daß auch andere Projekte, bei welchen es sich vorzugsweise um die Wahrung des dabei in Betracht kommenden baukünstlerischen Interesses handelt, und zwar ohne Rücksicht auf die Höhe des zu ihrer Ausführung erforderlichen Kostenaufwandes in gleicher Weise behandelt werden. Endlich ist der Superrevisionsinstanz vorbehalten, das Gutachten der Akademie des Bauwesens zu erfordern, wenn sie aus irgend einer jedesmal näher zu bezeichnenden Veranlassung auf ein solches Werth legen sollte.

Berlin 13. März. Der Kaiser hat gestern Nachmittag dem Reichskanzler Fürsten Bismarck einen längeren Besuch abgestattet. Der Fürst ist durch längeres Unwohlsein an das Zimmer gefesselt.

Ausland.

Rom, 11. März. Italien betrauert den Verlust von zwei seiner besten Söhne. An einem und demselben Tage sind General Medici, Garibaldi's alter Waffengefährte, und Lanza, Cavour's staatsmännischer Kollege, gestorben. Sie sind Beide in Rom gestorben, und wenn die dankbaren Italiener die besten Namen nennen, die mit der Wiedergewinnung Roms für die Nation verknüpft sind, so nennen sie die Namen Lanza und Medici. Sie sind Beide für ihr Volk die Führer nach Rom geworden, sie durften Beide das Ideal ihrer vaterländischen Gesinnung und ihrer staatsmännischen Einsicht verwirklicht sehen.

Beide zusammen stellen in sich die Tugenden dar, durch welche ein Volk trotz der außerordentlichsten Schwierigkeiten zur Größe gelangt, den unverzagten Heldenmuth, der sich auf dem Schlachtfelde bewährt, die staatsmännische Weisheit und Mäßigung, welche im Augenblicke, da es zu handeln gilt, Entschlossenheit und Thatkraft nicht ausschließt. Crispi konnte in der Gedenkrede, die er gestern auf Medici in der Abgeordnetenkammer hielt, mit Fug und Recht sagen, des Hingeschiedenen Laufbahn sei eine glorreiche Reihe von Begebenheiten von Mailand bis Trient. In der That tritt uns Medici's Name seit 1848 bei allen Waffenthaten in Nord- und Süditalien und in Rom entgegen, welche die Befreiung und Einigung Italiens und die Erhebung Roms zur italienischen Hauptstadt herbeigeführt haben. Sein Sieg über den neapolitanischen General Bosco bei Messina wird als jene Waffenthat gefeiert, welche am meisten zur Vereinigung Siziliens mit dem Königreiche beitrug, und wenn die Römer die Gedenktage ihrer Befreiung von der päpstlichen Herrschaft und der französischen Besatzung feiern, so ist in Jedes Munde der Name Medici's, der einen so ruhmvollen Antheil an der Vertheidigung Roms im Jahre 1849 hatte.

Der alte Garibaldi hat nun auch diesen Theil-

nehmer am Zuge ... lebt. Er wird den Freischärler-General nicht an seiner Seite haben, wenn er im September dem Centennarium der sizilischen Vesper in Palermo präsidirt. Die Wege der alten Waffengefährten waren schon früher einigermaßen auseinander gegangen. Medici war durch seine Besonnenheit davor bewahrt geblieben, den abenteuerlichen Zug Garibaldi's nach Aspromonte mitzumachen, und er vertauschte das Rothhemd mit der Uniform eines königlichen Generals. Er blieb seinen liberalen Ueberzeugungen zwar bis zu seinem Ende treu, aber Garibaldi's republikanische Anwandlungen theilte er nicht, weil er in König Viktor Emanuel und seinem Sohne Humbert den festesten, unentbehrlichen Hort der Einheit Italiens erkannte und achtete.

Der frühere staatsmännische Mitarbeiter Cavour's am nationalen Einigungswerke Italiens, Lanza, konnte die Mission seines Meisters vollenden, indem er recht eigentlich als Führer nach Rom 1871 als Minister des Innern die Verlegung der Residenz aus Florenz dorthin durchführte, nachdem er 1864 die Verlegung von Turin nach Florenz durchgeführt hatte. Der Mann der Konsorteria vollstreckte hiermit die Losung, mit welcher die Aktionspartei in ihre Kämpfe gezogen war. Als mehrmaliger Präsident der Kammer, als Minister in verschiedenen Ressorts und als ausgezeichneter, von allen Parteien geachteter Parlamentarier gehörte er jener alten Garde von italienischen Staatsmännern an, deren Reihen sich sehr rasch lichten. Aber wie das Garantiegesetz, dessen Hauptschöpfer Lanza war, in letzter Zeit sowohl dem Ansturm demagogischer Leidenschaft als dem Drucke der reaktionären Strömung zu widerstehen vermocht und sich als ein Palladium der Freiheit Roms bewährt hat, so ist das neue Staatswesen Italiens durch Institutionen befestigt, die demselben auch nach dem Hingange so großer Patrioten die Zukunft sichern.

Provinzielles.

Stettin 14. März. Der Provinziallandtag nahm gestern Nachmittag 2 Uhr, nachdem die Abtheilungen inzwischen die Wahlprüfungen erledigt hatten, seine Sitzung wieder auf. Gemäß den Anträgen der Abtheilungen wurden sämmtliche Wahlen für gültig erklärt, bis auf die des Herrn Landrath a. D. v. Kleist-Nemitz, Kreis Schlawe, dessen Wahl im Widerspruch mit § 16 der Provinzialordnung und § 11 des Wahlreglements durch Akklamation erfolgt war. Die Abtheilung beantragte demgemäß die Wahl für ungültig zu erklären, auf Befürwortung der Herren v. Maltzahn und v. Kleist-Retzow wurde jedoch beschlossen, die Entscheidung über den Antrag der Abtheilung zu vertagen, da wohl die meisten Mitglieder des Landtages nicht geneigt sein würden, ihr Votum sofort abzugeben. Nächste Sitzung heute Mittag 1 Uhr.

— Die Ausstellung von Fachmaschinen und Rohprodukten der Seifen-, Parfümerie-, Wachs- und Kerzenbranche wird in Berlin in den Räumen des Exerzierhauses des 2. Garderegiments, Karlsstraße, abgehalten und dauert vom 4. bis 7. Juni. Verbunden mit dieser Ausstellung wird der dritte Kongreß des Verbandes der Seifenfabrikation in Berlin abgehalten.

— Die kaiserliche Ober-Postdirektion bringt neuerdings zwei bereits seit längerer Zeit bestehende, aber seitens des Publikums wenig beachtete Einrichtungen zur öffentlichen Kenntniß. Erstens handelt es sich darum, daß dem Empfänger eines Telegramms mit bezahlter Antwort von der Telegraphenanstalt ein Antwortformular übersandt wird, welches ihn berechtigt, innerhalb 6 Wochen ein Telegramm bis zu der vorausbezahlten Wortzahl unentgeltlich aufzugeben. Das Formular muß nun keineswegs, wie vielfach irrthümlich geglaubt wird, zu einem Telegramm an den Aufgeber der Ursprungsdepesche benutzt werden; das frei zu befördernde Telegramm kann vielmehr an irgend eine beliebige Adresse nach irgend einem beliebigen Orte gerichtet sein und jede andere Angelegenheit betreffen. Dasselbe ist mit der Antworts-Postkarte der Fall; man trennt dieselbe von der Ursprungskarte ab und kann sie nun wie jede andere Postkarte beliebig verwenden. Will aber der Empfänger überhaupt das Formular zu einem Telegramm nicht benutzen, so wird auf seinen Antrag der vorausbezahlte Betrag an den Aufgeber des Ursprungstelegramms zurückgezahlt. Zu dem Zweck muß der Empfänger innerhalb 6 Wochen den bezüglichen Antrag unter Beifügung des Antwortformulars bei dem Telegraphenamte stellen, welches ihm dasselbe ausgehändigt hat. Man betrachte daher die Antwortformulare nicht als werthlos: die eingezahlten Beträge sind nicht verloren, wenn sie auch dem Empfänger nicht direkt gezahlt werden. — Die zweite Bemerkung bezieht sich auf die ebenso praktische als noch unbekannte Verkehrseinrichtung, welche darin besteht, daß die Bahnposten ermächtigt sind, Telegramme anzunehmen. Will nun ein Reisender eine Depesche aufgeben, so braucht er, wenn der Zug hält, nur den Zug entlang bis zum Bahnpostwagen zu gehen, um dort die Expedition zu veranlassen. Die hier übergebenen Telegramme werden von den Postboten des betreffenden Ortes, welche die Postsachen vom Zuge abholen, nach dem Telegraphenamte mitgenommen und hier sofort telegraphisch befördert. Die Expedirung der Telegramme ist also die möglichst schnellste; eine Verzögerung tritt bei dieser Art der Aufgabe nicht ein. Das Publikum kann sich die Einrichtung wohl nicht bequemer wünschen, vor Allem, da auch unter keinen Umständen eine Erhöhung der gangbaren, allgemein festgesetzten Gebührentaxe eintritt.

— In Stralsund kam am Sonnabend Nachmittag der Kalfaktor des dortigen Bahnhofes auf schreckliche Art ums Leben. Derselbe hatte das Einheizen der Diensträume zu besorgen und ging geleise. Hierbei hatte er wohl den für die Nordbahn rangirenden Personenzug nicht beachtet, wurde von der Maschine desselben erfaßt, zu Boden geworfen und zermalmt.

— Herrn Maschinenfabrikanten W. A. Helm (F. Pfannenbecker's Nachfolger) hierselbst, Oberwiek 55, ist für einen Kultivator und Herrn C. A. René für Neuerungen an Resonnanzböden für Pianofortes ein Patent ertheilt worden.

— Heute Morgen wurde am Kartoffelbollwerk eine männliche Leiche, die anscheinend schon längere Zeit im Wasser gelegen hat, aus der Oder gezogen.

— Der Postdampfer „Oder", Kapitän C. Undütsch, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 26. Februar von Bremen und am 28. Februar von Southampton abgegangen war, ist am 12. März Nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

— In der Zeit vom 5. bis 11. März sind hierselbst 17 männliche und 8 weibliche, in Summa 25 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 15 Kinder unter 5 und 7 Personen über 50 Jahre.

— Gestern Abend gegen 11 Uhr wurde der Prokurist Otto P. in seiner in der Mühlenthorstraße belegenen Wohnung erhängt vorgefunden. Lebensüberdruß scheint das Motiv zu dieser That gewesen zu sein.

— Der Kornträger Martin Kaiser aus Scheune wird seit dem 11. d. M. vermißt und wird geglaubt, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist. Bis zu dem genannten Tage war derselbe auf dem Dampfer „Vestula" beschäftigt.

„ **Stargard**, 13. März. Der Weiterbau der beiden im vergangenen Herbst noch unter Dach gebrachten Kasernen-Gebäude für das hiesige Kolberg'sche Grenadier-Regiment ist heute wieder in Angriff genommen worden. Diese beiden Gebäude werden durch den hiesigen Maurermeister Wischer errichtet. In diesem Jahre ist nun das dritte Gebäude, die sogenannte Haupt-Kaserne, herzustellen. Der Bau ist dem Maurermeister Blümner für 27,3 Prozent unterm Anschlage übertragen worden. Die Erdarbeiten zu demselben, welche der Bauunternehmer Neuendorf hierselbst ausführen läßt, sind dazu bereits in Angriff genommen. Der Herr Blümner hat sodann die Verpflichtung, die Hauptkaserne bis zum 1. Juli d. J. unter Dach zu stellen. — Heute sind es acht Tage daß der stud. jur. Zantz hier von einem Polterabend verschwand, wie solches bereits mitgetheilt worden ist. Noch ist trotz aller angestellten Recherchen keine Spur von dem jungen Manne aufgefunden worden. Derselbe hatte bisher in Heidelberg, Jena und Berlin studirt, an jedem Orte hat er den Burschenschaften angehört, man hat dort Anfrage gehalten, aber Niemand hat etwas von dem Verschwundenen gehört oder gesehen. Die polizeilichen Nachforschungen haben ebenfalls kein Resultat ergeben. Die tiefbetrübten Eltern haben ein Unglück zu befürchten geglaubt, was eben um so mehr anzunehmen, als der Sohn sehr kurzsichtig ist. In Folge dessen ist die obere Ihna und der Arm derselben, welcher durch die Stadt führt, abgesucht worden, aber auch vergebens. Es ist der allgemeine sehnlichste Wunsch, daß es bald, vielleicht auch durch diese Mittheilung, gelingen möge, den unglücklichen Eltern ihr einziges Kind wieder zuzuführen.

♂ **Bütow**, 12. März. In der Nacht vom 10. bis 11. d. Mts., Morgens 1/2 3 Uhr, weckte Feuerlärm die Bewohner unseres Städtchens aus dem Schlafe. Das dem Fuhrmann Johann Duske in der Lauenburger Straße gehörige Wohnhaus stand in Flammen. Mit Hülfe der gleich zur Stelle gebrachten Feuerspritzen wurden die hinter dem Hause befindliche Bäckerei sowie das Stallgebäude gerettet. Wegen des günstig stehenden Windes blieben die Nachbargebäude unversehrt. Auf welche Weise das Feuer entstanden, ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden. Mobilien wurden fast sämmtlich gerettet, dagegen sind mehrere Kleidungsstücke und Betten 2c., welche auf dem Boden, auf dem das Feuer ausbrach, verwahrt waren, verbrannt. Wie wir hören, ist das Haus und Mobiliar des Duske über 9000 M. versichert gewesen. — Heute Abend 8 Uhr fand das vom hiesigen Männergesangverein zum Wohle der Armen veranstaltete Konzert statt. Der Saal des Vereinslokals war aufs Beste mit Tannenzweigen und Inschriften 2c. dekorirt worden. Die Räume des Vereinslokals hatten sich von Besuchern stark gefüllt und war mit Anfang des Konzerts kein Platz leer. Nach der von der Voß'schen Kapelle vorgetragenen Ouverture „Die Schweizerfamilie" begann der Gesang. Von den zum Vortrage gekommenen Liedern verdienen hervorgehoben zu werden: „Das Kärnthner Volkslied", „Hüte Dich", „Abschied vom Gebirge", „Stumm schläft der Sänger" und „Das deutsche Lied". Wegen Heiserkeit des Dirigenten mußte das hübsche Lied „Der Kantor" aufgegeben werden. Es liegt nicht in unserer Absicht, Kritik zu treiben, wir können aber berichten, daß die sämmtlichen vorgetragenen Lieder den größten Applaus ernteten. Dem Verein und insbesondere dem Dirigenten Herrn Warsow können wir nicht unterlassen für die stattgehabten Bemühungen ein öffentliches Lob auszusprechen. Dem Verein aber wünschen wir ein ferneres Gedeihen und hoffen, daß uns derselbe recht lange erhalten bleiben möge.

† **Jastrow**, 12. März. Eine erschütternde Kunde durchläuft heute unseren Ort! Unser hochverehrter Reichstags-Abgeordneter und Mitglied des Landtages, Herr Geheimer Ober-Regierungsrath v. Brauchitsch, ist plötzlich zu Berlin am Herzschlage gestorben. Derselbe vertrat unseren Wahlkreis seit einer Reihe von Jahren und hat sich namentlich ... Bearbeitung der Verwaltungsgesetze rühmlichst hervorgethan. In seinen Reden zeigte sich scharfe Logik, sowie Sinn für alles das, was dem Volke frommt. Ohne Verletzung durch Verdächtigung Andersdenkender steuerte er darin ungeschminkt auf's Ziel los und errang so den Sieg über seine politischen Gegner. Nur da, wo es sich um des Vaterlandes Größe, Ruhm und Ehre handelte, wurde seine Sprache schwungvoller, so daß er Begeisterung erzeugte. Nächst dem Grafen zu Eulenburg genoß er das größte Vertrauen unseres Wahlkreises, der noch lange sein Andenken ehren wird.

† **Schlochau**, 12. März. Se. Majestät der Kaiser haben mittelst Kabinetsschreiben geruht, die Pathenstelle bei dem achten Knaben des Arbeitsmannes August Dittberner zu Klausfelde anzunehmen und gestattet, daß der kaiserliche Name in das Taufregister der evangelischen Gemeinde eingetragen werde. Gleichzeitig ist ein Pathengeschenk von 30 Mark für den Täufling hinzugefügt worden. — Der Arbeiter Joseph Gläser aus Gr.-Jenznick, welcher in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Johann Thimm im November v. J. den Rittergutsbesitzer v. Wollschläger auf Melanowo ermordete, ist am 7. d. Mts. vom Schwurgericht zu Konitz mit seinem Komplizen zum Tode verurtheilt worden.

§ **Aus Westpreußen**, 12. März. Der Lehrer G. in Sch. ist vom Disziplinargerichtshofe erster Instanz zu sofortiger Entlassung aus dem Amte verurtheilt worden, weil er bei Gelegenheit einer konservativen Wählerversammlung am 4. Oktober v. J. sich nicht vom Platze erhoben hat, als zum Schlusse der Versammlung ein Hoch auf Se. Majestät ausgebracht wurde. Der dieserhalb von den Leitern jener Versammlung Angeklagte behauptete zwar, in der Erregung, welche die voraufgehende Debatte in ihm verursacht hatte, den Zweck des ausgebrachten Hochs überhört zu haben, auch brachte er Zeugen vor, welche eidlich erhärteten, daß ihnen ebenfalls derselbe unverständlich geblieben ist, der Gerichtshof nahm an, derselbe habe es hören müssen, daß das Schlußhoch dem Kaiser gelte. Auf diese Weise habe er die Achtung seiner Schulgemeinde verscherzt und sei sofort aus dem Amte zu entlassen unter Bewilligung einer Unterstützung auf zwei Jahre in Höhe von 3/4 der gesetzlichen Pension.

Kunst und Literatur.

Die neue Lieferungsausgabe der zwölften Auflage von Brockhaus' „Konversations-Lexikon" gelangte mit dem vor Kurzem erschienenen 180. Hefte zum Schluß; die Subskribenten können daher nun die Befriedigung genießen, das keiner Hausbibliothek entbehrliche Hülfs- und Nachschlagewerk in der stattlichen Reihe von 15 Bänden auf ihrem Bücherrepositorium prangen zu sehen. Erst 1879 vollendet, ist die zwölfte Auflage die neueste vollständig vorliegende des Brockhaus'schen Konversations-Lexikons und wird es noch lange Zeit bleiben, da bis zur Vollendung der eben begonnenen dreizehnten Auflage immerhin mehrere Jahre vergehen werden. Uebrigens gestattet die Verlagshandlung unter sehr liberalen Bedingungen jederzeit den Umtausch älterer schon gebrauchter Auflagen gegen die im Erscheinen begriffene, reich mit Abbildungen und Karten illustrirte dreizehnte Auflage. Die Abbildungen und Karten zur zwölften Auflage sind bekanntlich in einem besonderen Werke vereinigt, dem „Bilder-Atlas", der 500 Foliotafeln in 8 Bänden umfaßt und als ergänzende Veranschaulichung des Textes jedem Besitzer der zwölften Auflage zur Anschaffung zu empfehlen ist. Auch der „Bilder-Atlas" kann lieferungsweise (in 100 Lieferungen zu je 75 Pf.) durch alle Buchhandlungen bezogen werden. [56]

Stopford Brooke, kurzer Leitfaden der Geschichte der englischen Literatur, übersetzt von Matthias. Berlin, Langenscheidt'sche Verlags-Buchhandlung.

Ein höchst interessantes Buch, elegant geschrieben und angenehm zu lesen, wird es vielen unserer geehrten Leser ein höchst willkommenes Werk sein. In der That war bei der großen Bedeutung der englischen Literatur und bei der großen Zahl von Bewunderern derselben ein solches Buch schon lange ein dringendes Bedürfniß. [55]

Vermischtes.

— (Alt, älter, am ältesten.) „Sieh einmal, Mama," meinte klein Lieschen, „diese Modenbilder im Bazar sind doch nicht richtig. Hier steht unter dem Bilde einer Dame mit grauem Haar: „Hut für eine alte Dame", und hier, unter dem Bilde einer Dame, die viel jünger aussieht, „Mantelet für eine ältere Dame". — „Das ist schon richtig, Du kleines Dümmchen", erklärte die Mama. „Die Großmama zum Beispiel ist eine alte Dame, mich nennt man „eine ältere Dame". — „Aha", unterbrach die kleine Kluge die Mama, „deshalb nennt wohl auch Papa mich immer seine Aelteste?"

— Im portugiesischen Heere gab es früher und giebt es vielleicht heute noch ein sonderbares Kommando, welches lautet: „Ganzes Regiment, macht dem Feinde — ein grimmiges Gesicht!" Es wurde gegeben und befolgt, ohne daß sich irgend Einer mehr dabei gedacht hätte als der preußische Soldat bei dem Befehl: „Augen rechts" oder „Augen links". Doch hat nie Jemand gehört, daß das den portugiesischen Soldaten anbefohlene grimmige Gesicht sie zu großen Kriegshelden und Siegern gemacht hätte, im Gegentheil!

— (Höflichkeit.) Ein Dieb, der sich in einen Kaufladen eingeschlichen, war so glücklich gewesen, ein Paquet mit einigen Pfunden Kaffee zu erwischen. Als er den Laden verließ, begegnete ihm der Herr desselben in der Thür und sagte in dem Glauben, es sei ein neuer Kunde, sehr höflich zu ihm: „Besuchen Sie mich gefälligst bald wieder!"

Viehmarkt.

Berlin, 13. März. Amtlicher Marktberi[cht] vom städtischen Central-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 3163 Rinder, 733[.] Schweine, 1644 Kälber, 12,787 Hammel.

Der heutige Markt verlief in Bezug auf Geschäftsbewegung wie auf Preise fast genau in derselben Weise, wie der der Vorwoche, bei Rindern und Schweinen matt, bei Kälbern ruhig und bei Hammeln leidlich lebhaft. Die Preise stellten sich wie folgt:

Rinder. 1. Qualität 53—56 Mark, 2. Qualität 45—48 Mark, 3. Qualität 35—38 Mark, 4. Qualität 30—34 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht.

Schweine. Beste Mecklenburger 54—5[.] Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 40—4[.] Pfund Tara pro Stück; Pommern und gute Landschweine 52—53 Mark, Senger 50—51 Mark, Russen 45—51 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht und 20 Prozent Tara pro Stück; Bakonyer 57—58 Mark bei 40—45 Pfund pro Stück Tara. Serben waren nicht zugeführt worden; ein recht unbedeutender Ueberstand ist voraussichtlich.

Kälber. Gute Waare war stärker vertreten als vor acht Tagen und ging ein wenig im Preise zurück, geringere Qualität verblieb auf der letzt erzielten Höhe: Beste Qualität 52—56 Pf., mittlere 42—48 Pf., geringere 35—40 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Hammel. Beste Qualität 51—54 Pf., gute Lämmer 57 Pf., geringere Qualität 40—50 Pf. pro 1 Pfund Schlachtgewicht.

Telegraphische Depeschen.

Karlsruhe, 13. März. Der heutigen feierlichen Beisetzung des Markgrafen Maximilian von Baden wohnten die Mitglieder des badischen Fürstenhauses bei. Se. Majestät der deutsche Kaiser war durch den kommandirenden General v. Obernitz vertreten.

Wien, 13. März. Nach hier eingegangenen Meldungen aus Cettinje sollen die flüchtigen Insurgenten im Kreise von Bjelopavlici internirt werden.

Wien 13. März. Offiziell. Auf die Nachricht, daß die Insurgenten in der Gegend von Cemerno Verstärkungen erhielten und beabsichtigten wieder die Narenta abwärts zu ziehen, wurden drei Kolonnen von Kalinovic, Gacko und Foinica aus in Marsch gesetzt. Dieselben erreichten am 11. ... Pridvorica und stellten die Verbindung untereinander her. Das Gebiet, welches die Truppen passirten, war von den männlichen Einwohnern verlassen. Das Benehmen der Bevölkerung wurde allgemein unfreundlich gefunden. Außer kleinen Insurgenten-Abtheilungen bei Mecocia, Dubrava und Presjtovac wurde vom Gegner nichts wahrgenommen. Von Foca bis Tientiste fanden die Truppen sämmtliche Orte fast ganz verlassen. Die Einwohner sollen nach Montenegro geflüchtet sein; von den Insurgenten war nichts zu sehen.

Generalmajor David erreichte am 11. d. das Rakitnia-Becken, ohne auf Insurgenten zu stoßen, da sich dieselben vor seiner Ankunft zerstreut hatten.

Der Kaiser hat an den Feldmarschall-Lieutenant Jovanovic ein Telegramm gerichtet, in welchem er mittheilt, daß er den Bericht von der vollständigen Besetzung der Krivoscie mit Befriedigung zur Kenntniß genommen habe; gleichzeitig spricht der Kaiser Jovanovic für die energische Durchführung dieses Unternehmens seine besondere Anerkennung aus und beauftragt denselben, den betheiligten Kommandanten und Truppen seine kaiserliche Zufriedenheit auszudrücken.

Paris, 13. März. Wie das „Börsenblatt" meldet, werden demnächst die Fusionsverhandlungen zwischen der anglo-amerikanischen Kabel-Gesellschaft und der im vergangenen Jahre etablirten Gould-Kabel-Kompagnie perfekt und soll vom 1. April ab die Kabel-Worttaxe verdoppelt werden

Paris, 13. März. Im Ministerium des Auswärtigen fand heute in Betreff der Frage der Organisation von Tunis und der Regelung der Beziehung des französischen Agenten in Tunis zu den Agenten der übrigen Staaten eine Konferenz statt, an welcher Freycinet, Cambon, Decrais, Herbette und Roustan theilnahmen. Es wurde ein Fragebogen bezüglich der Hauptpunkte festgestellt; in der nächsten Konferenz sollen Roustan und die übrigen Mitglieder der Konferenz ihre Antworten mittheilen und diese die Basis für eine eingehende Berathung bilden.

Petersburg, 13. März. Der Kaiser traf heute von Gatschina hier ein.

Petersburg, 13. März. Der Kaiser erschien heute bei der Fahrt vom Bahnhof nach dem Katharinenkanal und der Festungskirche, woselbst je eine Seelenmesse gelesen wurde, und zurück nach dem Bahnhof mit der Kaiserin zusammen in offener Kalesche ohne jede Bedeckung. Neben dem Kutscher auf dem Bock saß, wie auch früher stets, der bekannte Leibkosak. Den Majestäten folgten in einer offenen viersitzigen Equipage der Thronfolger nebst seinen jüngeren Geschwistern.

Belgrad, 13. März. Der vom Finanzminister provisorisch unterzeichnete Vertrag mit der Banque d'escompte in Paris betreffs des Bahn... bildet fortgesetzt den Gegenstand eingehender [Bera]thungen des Ministerrathes.

Panama, 13. März. Wie das Jour[nal] „Star und Herald" meldet, hat in Costa-Rica ... Erdbeben stattgefunden, durch welches die S[tädte] Alajuela, Sanramon, Grecia und Herrenia ze[rstört] wurden. In Alajuela sind mehrere Tausend [Per]sonen umgekommen; die Ueberlebenden sind obd[achlos].

Im Banne der Schmach.

Roman aus dem Englischen, frei bearbeitet
von
Hermine Frankenstein.

…h sah sie heute Nachmittag im Parke. Sie … mir als Lady Glenmorris, „Königin der …n" bezeichnet. Und ich kam jetzt hieher, …, einen Blick von ihr zu erhaschen, und ent…n, wenigstens ihr Heim zu sehen. So lange … nicht in ihrem eigenen Hause sah, zweifelte ich immer, daß sie meine Mutter sei — jetzt habe ich sie über allen Zweifel hinaus …t."

… der Ecke machten sie Kehrt und begannen … zurück zu wandeln.

… Elsbeth die Beiden so vertieft in ihre …ung sah, glaubte sie, daß Melcombe seine …bung erneuere und daß Dolores dieselbe end…günstige.

„Wieso haben Sie die verlorne Queenie Redburn …y Glenmorris wieder gefunden, Mr. Mel…?" fragte das Mädchen.

„Muß ich Ihnen die Wahrheit sagen? Die … einem Geständnisse scheint gekommen, Dolly. … war ein Freund des Mannes, den sie für … Gatten hielt. Ich kannte sie als Queenie …rn vor vielen Jahren, lange ehe Sie ge… wurden. In Schloß Kingstone erfuhr ich … Geschichte und Ihre Identität und beschloß, … Mutter für Sie zu finden. Der Zufall war …behülflich. Ich traf sie in einer großen Ge…aft und erkannte in der stolzen Marquise das …dliche Mädchen von ehedem. Ich erzählte …on Ihnen. Sie sehnte sich, Sie zu sehen, … sie konnte Sie nicht anerkennen. Sie be… mich, ihr Geheimniß sogar zu Ihnen zu …ren. Aber jetzt, wo Sie es selbst entdeckt …, wird sie mich nicht tadeln, daß ich Ihnen … sagte."

„Ich sah im Adelskalender, daß Lord Glenmorris … Miß Valerie Kalthorpe geheirathet hat. Wie … sie zu diesem Namen?"

„Sie wurde von einer Dame Namens Kalthorpe adoptirt und nach Italien mitgenommen, wo sie blieb, bis ihre neue Mutter starb und sie Lord Glenmorris geheirathet hatte. Sie erbte das ganze ungeheure Vermögen der Kalthorpes."

Sie waren jetzt wieder vor Glenmorris-House angekommen. Elsbeth war in den Schatten zurückgewichen. Die Equipage stand vor dem Thore; dasselbe war geöffnet und heller Lichtschein fiel auf die nassen und schlüfrigen Stufen heraus.

Ein Diener breitete rasch einen Teppich vom Thore bis zum Wagen und die Marquise kam aus dem Hause, von einem Diener gefolgt, der einen Regenschirm über sie hielt. Sie stieg in den Wagen, ihr Gatte folgte und sie fuhren nach dem festlich beleuchteten Hause auf der anderen Seite des Squares.

Das Thor schloß sich wieder und Glenmorris House lag in Dunkel und Schweigen gehüllt.

„Es scheint hart, Dolores, daß sie in solchem Glanze lebt, während Sie sich ihr tägliches Brod verdienen müssen," sagte Melcombe. „Es scheint schlecht —"

„Stille! Oh stille!" rief das Mädchen in leidenschaftlichem Flüstern.

Sie schritten langsam weiter.

„Weiß Lord Glenmorris ihre Jugendgeschichte?" fragte Dolores endlich.

„Nein; sie wagt es nicht, sie ihm zu sagen. Er glaubt, daß sie wirklich Miß Kalthorpe war. Er ahnt nichts von ihrer wahren Geschichte."

Ein leises Aechzen brach von Dolores' Lippen.

„Dann hat er nie auch nur etwas gehört von Queenie Redburn?"

„Niemals!"

„Und ihre — ihre Schmach ist ihm unbekannt?"

„Gänzlich unbekannt. Er ist der verkörperte Stolz. Ich glaube, wenn er ihre wahre Geschichte erführe, würde er sie aus seinem Hause jagen."

„O Himmel!"

„Er würde sagen, daß sie ihn betrogen hat. Sie hat ihm nie etwas von dieser Schande gestanden, und er würde sie für einen Makel an seinem Namen halten. Sie liebt ihn, und aus seinem Hause vertrieben zu werden, ihn und ihren Knaben zu verlieren, würde sie tödten!"

Dolores schluchzte.

„Wer — wer könnte sie verrathen?" flüsterte sie heiser.

„Niemand außer mir kennt das schreckliche Geheimniß — Sie ausgenommen, Dolores," erklärte Melcombe. „Es könnte sie daher Niemand verrathen, als Sie oder ich."

„Ich? Ich würde lieber sterben! Ich sie verrathen! Eher würde ich den Märtyrertod erleiden, ehe ich ein Wort von unserer Verwandtschaft verriethe!"

„Und ich," sagte Melcombe; „ich will schweigen um Ihretwillen!"

Diese Worte klangen dem Mädchen wie ein Todesurtheil ins Ohr.

„Ich habe zuweilen gedacht, daß es meine Pflicht wäre, mit dieser Geschichte zum Marquis zu gehen," sagte Melcombe sanft. „Aber um Ihretwillen, Dolores, will ich nichts sagen. Ich hoffe Sie zu meiner Gattin zu machen, und der Kummer Ihrer Mutter soll mir heilig sein."

Das Mädchen schauderte, als ob es sich plötzlich am Rande eines tiefen Abgrundes erblickte. Sie fing an zu verstehen, daß Melcombe erwartete, daß sie sein Stillschweigen erkaufen werde.

Er beeilte sich, ihr das klar und deutlich zu sagen.

„Ich liebe Sie, Dolores," rief er aus. „Ich habe es Ihnen oft und oft gesagt. Ich habe es mit meiner Verschwiegenheit bezüglich der Geschichte Ihrer Mutter bewiesen. Sie Beide sind durch eine schreckliche Kluft getrennt, welche nicht einmal ihre Mutterliebe überbrücken kann. Heirathen Sie mich, und Sie können sie täglich sehen, als Ihresgleichen besuchen und Niemand wird etwas von Ihrer Verwandtschaft zu ihr ahnen. Schlagen Sie mich aus, und ich stehe nicht dafür ein, was ich thun werde."

Das Mädchen schauderte.

„Ich muß Zeit zur Ueberlegung haben," sagte sie. „Geben Sie mir einen oder zwei Tage Frist."

Melcombe's Gesicht erhellte sich von plötzlichem Triumphgefühl. In dem matten Schimmer der Straßenlampen sah er wie ein triumphirender Dämon aus.

„Ich will Sie morgen Abend besuchen und meine Bewerbung erneuern und mit stärkeren Argumenten unterstützen," sagte er. „Ich möchte Sie sehr gerne nach Hause begleiten; aber ich bin dort in dem Hause zur Gesellschaft geladen und es ist bereits höchste Zeit, daß ich Sie verlasse."

Wagen rollten auf dem Square unablässig hin und wieder. Melcombe erspähte einen leeren Wagen und rief ihn für Dolores an. Sie setzte sich hinein, und Elsbeth, welche gerufen wurde, stieg gleichfalls ein. Melcombe machte den Schlag zu und sagte dem Kutscher die Adresse an.

„Also morgen Abend!" rief er noch hinein.

Der Wagen rollte weiter und Melcombe schritt unter seinem Regenschirme über den Square.

„Eine seltsame Entdeckung," dachte er, „aber eine sehr gute für mich. Ich habe Queenie nicht verrathen und habe doch einen Hebel in die Hände bekommen, der Dolores zwingen wird, mich zu heirathen. Ich will morgen Abend zu ihr gehen, um ihr Jawort zu hören. Und binnen einer Woche wird sie meine Gattin sein!"

Dreiundvierzigstes Kapitel.

Lord Glenmorris' Verzweiflung.

Dolores war in der Nacht nach ihrem Besuche in Grosvenor-Square und der Entdeckung von Lady Glenmorris' wahrer Identität unfähig zu schlafen. Ihr Gemüth befand sich in einem Sturm von Aufregung und Verwirrung. Sie war von der Größe ihrer Entdeckung ganz überwältigt. Sie hatte geglaubt, ihre Mutter sei eine vielgeplagte Gouvernante bei einer tyrannischen Herrschaft und hatte den Plan gehabt, für sie zu arbeiten, Sorge für sie zu tragen und ein bescheidenes Heim für sie zu gründen.

Sie hatte gehofft, ihr Leben, das sie so voll Sorgen und Kümmernisse wähnte, zu erheitern, und sie hatte nun entdeckt, daß ihre Mutter eine

---

…lin, 13. März 1882.

Preußische Fonds.

	Zf.	
…e Reichs-Anleihe		101,30 bz
…dirte Anleihe	4½	104 70 bz
do. 1876.	4	101,60 bzG
…Anleihe	4	101,00 bz
…Schuld-Scheine	3½	99 00 bz
…n Stadt-Oblig.	4½	102,60 G
do.	4	100,30 bz
…liner	5	108,25 G
do.	4½	10 40 G
…tral-Landschaft.	4	100,15 bz
…r- und Neumärk.	3½	93,25 bz
do. neue	3½	90,5 bz
do.	4	100,80 bz
do. neue	4½	—,—
Pommersche	3½	89 00 G
do.	4	100 30 G
do.	4½	101,70 B
do. Landsch. Cr.	4½	— —
…sische neue	4	100,25 G
…ftr. Ritterschaft.	3½	90 90 B
do. do.	4	100,50 bz
do. do.	4	100 15 bzB
do. do. 2. S.	4½	103 00 bzG
…preußische	3½	90 10 B
do.	4	100,20 G
do.	4½	— —
…- und Neumärk.	4	100 40 bz
…mmersche	4	100,40 G
…sische	4	100 40 bz
…ußische	4	100,40 bz
…essische	4	100 70 B

Deutsche Fonds.

	Zf.	
…isenb.-Anleihe	4	101,30 bzB
… v. 55 à 100 Mk.	3½	145,00 B
…n.-Sch. à 40 Mk.	—	307,00 B
…Anleihe	4	135 40 bzB
…	—	214,90 bz
…Anleihe	4	134,10 G
… Loose	—	95,00 bz
…Pr.-Anl.	3½	137,40 bz
…-Anleihe	3½	133,00 bz
…-Pfdbr.	5	120,30 B
do. 2. Em.	5	118,00 bzB
…Anl. 1866	3	187,25 bz
…-Anleihe	3½	178,50 bz
…ose	—	27,25 B
…Präm.-Pfdbr.	4	118,80 bz
…Loose pr. St.	3	149,25 bz

Fremde Fonds.

	Zf.	
… 1881	6	—,—
… (fund.)	4½	—,—
…-Rente	4	79 20 bzB
…er-Rente	4½	63,60 bz
…er-Rente	4½	64,30 bzG
…oose	4	—,—
…	—	330,60 bz
…	5	119,10 bzG
…	—	310,75 B
…	6	101,00 bzG
…lt	5	79,10 bzG
… v. 1871	5	82 90
… v. 1872	5	82 90
… v. 1873	5	82 90
… v. 1875	4½	76,00
… v. 1877	5	85,25

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1880 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	8 2/3	4	169,75 bz
Bergisch-Märkische	5 1/3	4	124,70 bz
Berlin-Anhalt	6	4	149,60 bz
Berlin-Dresden	0	4	12,20 bz
Berlin-Görlitz	0	4	36 20 bz
Berlin-Hamburg	14½	4	308,60 bzG
Berlin-Potsd.-Magdbg.			—,—
Berlin-Stettin	4½	4½	117,70 bz
Breslau-Schw.-Freib.	4½	4	91,25 bzG
Cöln-Minden			— —
Halle-Soran-Guben	0	4	20 30 B
Märkisch-Posen	0	4	37 70 bzB
Magdeburg-Halberstadt			—,—
Niederschles.-Märk.	4	4	100,30 G
Oberschl. La. A. C. D. E.	10 4/5	3½	243,25 bz
do. La. B.	10 4/5	3½	187,60 bz
Ostpr. Südbahn	0	4	67,25 bzG
Rechte Oderufer-Bahn	7 11/12	4	164 25 bzG
Rheinische	3 1/3	3½	162,20 bz
do. La. B St. g.	5	4	100,75 bzG
Rhein-Nahe	0	4	16,10 bzG
Stargard-Posen	4½	4½	103,25 B
Thüringer	9 1/2	4	213 10 bzG
do. La. B. gar.	4	4	100,60 bz
do. La. C.	4½	4½	118,00 bzG
Tilsit-Insterburg	0	4	31,40 bz
Ludwigsh.-Berbach	9	4	204,50 bzG
Mainz-Ludwigsh.	4	4	101,40 bz
Meckl. Fr.-Franz.	7 1/5	4	162,00 bz
Werrabahn	3	4	84 60 G
Dux-Bdb. La. A. B.	4	4	165,00 G
Franz-Josephbahn	5	5	81,60 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	7,38	4	124 75 bz
Gotthardbahn (0 pCt.)	(6)	6	— —
Kaschau-Oderberg	4	4	39 60 bzG
Oesterr. Franz-St.	6	4	— —
do. Nordwestbahn	4 1/5	5	348,50 bz
do. do. La. B.	5	4	— —
Kronpr.-Rudolphbahn	4½	5	7 .60 bzG
Rumänische	3 1/3	4	62,90 bzG
Russische Staatsbahn	7,34	5	138,20 bz
Südösterr. (Lomb.)	6	4	239 50 bz
Warschau-Wien	10	4	228 00 bzG

Eisenb.-Stamm-Priorit.-Act.

	1880	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	35 75 bz
Berlin-Görlitz	3 1/3	5	89,10 bz
Breslau-Warschau	1½	5	84 10 bz
Halle-Soran-Guben	5	5	80 40 bzB
Märkisch-Posen	5	5	118,70 bzG
Magdbg.-Halberstdt. B.	3½	3½	88,25 G
do. do. C.	5	5	125,80 bzB
Marb.-Mlawca	5	5	103,75 bz
Nordh.-Erfurt	5	5	95,00 G
Oberlausitzer	0	5	57,60 bzG
Ostpreußische Südbahn	2½	5	90 00 bzG
Posen-Creuzb.	2 2/3	5	69,90 bzG
Rechte Oderuferbahn	7,9	5	162,50 bzG
Rumänische Staats-Pr.			—,—
Saalbahn	0	5	68,50 bzB
Saal-Unstrutbahn	—	—	6,80 bzB
Tilsit-Insterburger	3,1	5	—,—
Weimar-Gera	1	5	35,90 bz

Eis.-Prior.-Act. und Oblig.

	Zf.	
Berg.-Märk. 3. S. 3½ gar.	3½	93 60 G
do. do. Lt. C.	3½	93 80 B
Berlin-Anhalter	4½	102,80
Berlin (Oberlausitzer)	4½	— —
Berlin-Görlitzer	4½	102 70 bz
Berlin-Hamburger	4	— —
Berl.-Magdeb. La. C. neue	4	100 25 B
do. La. D. neue	4½	103,40 bz
do. La. E.	4½	102 75 B
Berl.-Stett. 3. S. (3½ g.)	4	100 70 B
do. 4. S. (4½ g.)	4	100,70 B
Bresl.-Sch.-Freib. La. J.	4½	102 80 B
do. La. K.	4½	102 80 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	— —
do. 3. Em.	4	100 40 G
Halle-Soran St. g. L. B.	4½	104,50 B
do. La. C.	4½	104,50 B
Magdeburg-Halberstädt.	4½	—,—
do. Leipzig La. A.	4½	103,30 B
Oberschlesische Em. v. 1879.	4½	—,—
do. Em. v. 1880.	4½	103 60 G
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	102,60 G
do. do. 3. Em.	4½	102,60 G
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	—,—
Rechte Oderufer	4½	— —
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	102 70 G
do. v. 62, 64, 65	4½	102,70 G
Rhein-Nahe v. St. gar.	4½	103,75 B
Thüringer 4. Serie	4½	107,50 B
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	84,50 G
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	100 10 B
do. 3. S.	5	99,60 B
Kaschau-Oderberg gar.	5	81,50 bz
Kronprinz-Rudolfbahn	5	84,70 bzG
do. 1872.	5	84,40 bzG
Oest.-Franz-Stsb. alte gar.	3	379,00 bzB
do. do. 1874 gar.	3	369,70 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	357,00 G
do. Franz-Staatsbahn	3	104 75 bzB
do. do. 2. Em.	5	104,75 bzB
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	84,00 B
Schwz.-Centr.- u. Nordostb.	4½	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3	279,20 bzB
do. do. neue	3	279,00 B
Baltische	5	— —
Brest-Grajewo	5	89,50 bzG
Charkow-Asow, gar.	5	93,25 G
do. in Liv. Sterl.	5	88, 0
Jelez-Orel, gar.	5	92,75 G
Jelez-Woronesch, gar.	5	90,25
Kozlow-Woronesch, gar.	5	97,90 G
do. Oblig.	5	82,70 bz
Kursk-Charkow, gar.	5	93,00 bz
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	83 7. G
Kursk-Kiew, gar.	5	98,60
Mosco-Rjäsan gar.	5	102,20 G
do.-Smolensk gar.	5	95,00
Orel-Griasy, gar.	5	—,—
Rjäsan-Kozlow gar.	5	99 75 bzB
Rjäsch-Morczansk, gar.	5	89 25 bz
Rybinsk-Bologaye	5	85,00
do. 2. Em.	5	—,—
Schuia-Iwanowa, gar.	5	—,—
Warschau-Terespol, gar.	5	94,50
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,50
do. 3. Em.	5	102,40
do. 4. Em.	5	102 40
do. 5. Em.	5	102,40
Zarskoe-Selo	5	82,25 G

Hypotheken-Certifikate.

	Zf.	
Dtsch. Grund-Pfd. (rz. 110)	5	109 10 bzG
do. do. 4. (rz. 110)	4½	105 90 bz
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	103 75 G
do. do. do.	4½	102,40
Krupp'sche Oblig. (rz. 110)	5	110,00 B
Mecklenb. Pfd. 1. 2. S.		—,—
do. do. 1. (rz. 125)	4½	111,75 B
do. do. 2.	4½	101,20 bzB
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100 50 bz
do. do. Pfandbr.	5	99,80 bzB
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	106 00 bz
do. 2. 4. (rz. 120)	5	102,80 bz
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,60 bzG
do. 2. (rz. 110)	4½	100 20 B
Pr. B.-Hy.-B. ausb. (rz. 110)	5	110 60 bzG
do. do. (rz. 100)	5	101 40 bz
do. do. (rz. 115)	5	104 60 B
Pr. Centrb.-Pfd. kdb.	4	101,00 G
do. unkdb. (rz. 110)	5	113 80 bzB
do. do. (rz. 100)	4½	107 25 B
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	103,80 bzG
do. do. do. (rz. 110)	5	106 10 B
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	102,8 bz
do. do. do.	4½	105 80 G
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	5	100 25 bz
do. do. do. (rz. 110)	4½	102,50 bzG
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	5	101 95 G
do. do. do. do.	4½	101 60 B
do. do. do. do.	4	100,60 bz

Bank-Papiere.

	Div.	Zf.	
B. f. Sprit-Prd.-P.	3½	4	67,75 bzG
Berliner Cassenverein	8 9/10	4	193,00 G
do. Handelsgesellsch.	5 1/2	4	163,50 bzG
do. Makler-Verein	17	4	— —
Börsenhand.-Verein	15	4	164,00 G
Bresl. Disconto-Bank	6	4	9. 25 bzG
Danziger Privat-Bank	6 1/2	4	108,50 G
Darmstädter Bank	8 1/2	4	165,10 bz
do. Zettelbank	5 1/2	4	108,30 B
Deutsche Bank	10	4	152,25
Disconto-Com.	10	4	183,25 bz
Gothaer Grundcred.-Bank	5 1/2	4	85 5.
Königsb. Vereinsbank	4	4	93,90 G
Leipzig Credit-Bank	8	4	154 50 bzG
do. Disconto	8	4	113 90 bzG
Lübecker Bank	5	4	95, 0 bz
do. Comm.-Bank	8	4	103 50 B
Magdeb. Privat-Bank	6 2/3	4	116,50 bz
Meklenburger Hypothek.	5	4	86,90 bz
Meininger Credit-Bank	0	4	89,75 bzG
do. Hypothekenbank.	4½	4	91 60 bz
Norddeutsche Bank	10	4	168,50 bzG
do. Grundcredit	0	4	48,00 G
Petersb. Disconto-Bank	15 3/4	4	118 80 bz
do. Intern. Bank	12 4/5	4	85,90 G
Pomm. Hypothekenbank	0	4	48,30 G
Pos. Provinzial-Bank	7½	4	120 00 B
Pr. Bod.-Credit-Anst.	6 1/6	4	108,30 bzG
do. Centr.-Bod.	8½	4	121 00 G
do. Hyp.-Act.-Bank	4½	4	86,00 bzG
Reichsbank	6	4	148,42 bzB
Rostocker Bank	4 2/3	4	109,60 bz
Schaaffh. Bankv.	8½	4	87,00 bzG
Schles. Bankverein	8	4	107,75 G
Südd. Bod.-Credit-Bnk.	8	4	132,10 G
Weimarer Bank	5	4	96 50 G

Industrie-Papiere.

	Div.	Zf.	
Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	148 50 G
Deutsche Baugesellschaft	2	4	57 00 B
Ostend	0	4	11,00 G
Unter den Linden	0	4	18 90
Bazar	7½	4	119,25 bz
Bischweiler Tuchfabrik	0	4	5,50 B
Brauerei: Ahrens	2 1/3	4	67 75 bz
Böhmisches	9	4	—,—
Bock	2	4	54,25 bz
Landré	8 1/3	4	—,—
Pazenhofer	3	4	—,—
Tivoli	3	4	84 75 bzG
Cichorien-Fabrik	6	4	98,00
Egestorffer Salinen	5 1/2	4	102,25 G
Immobilien	5	4	81 60 B
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	77 50 G
Maschinen-Fabrik Eckert	0	4	122 50 bzG
do. Egells	0	4	21,00 bzG
do. Freund	—	4	54. B
do. Hartmann	8	4	118 50 G
do. Schwartzkopff	3½	4	80,50 bzG
do. Stettiner	0	4	28 75 B
do. Wöhlert	0	4	18 25
Nähm. Frister u. Roßm.	4	4	77 .0 bzG
Omnibus-Gesellschaft	7	4	98,75 G
Passage	1	4	—,—
Pferdebahn-Gesellschaft	10½	4	—,—
do. Große	7	4	171,25 bzG
Strömwasser Laun.	0	4	18,00 bzG
Tabaks-Fabrik (Präf.)	—	—	—,—
Viehmarkt	4	4	28,00 bzG
Zoolog. Garten-Oblig.	6	6	—,—

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

	Div.	Zf.	
Bochum. Bergwerk K.	0	5	89,75
do. Gußstahl-Fabr.	2	4	6 25
Borussia Bergwerk	0	4	84,10 G
Eifler Bergwerk	3	4	103,00 B
Donnersmarckhütte	1½	4	56,25
Dortmunder Union	0	4	12,00 B
Duxer Kohlenver.	0	4	42,00 bzG
Gelsenkirchener	0	4	125 50 bzG
Harpener Bergbau	3½	4	112,75 bzG
Hibernia	3 1/2	4	91,75 G
Königs- u. Laura-Hütte	6 1/2	4	112,50 bz
do. do. ultimo	—	—	—,—
König Wilhelm	0	4	30,10 G
Louise Tiefbau	2 1/2	4	39,00 bzG
Schlesische Kohlenwerke	—	4	106,00 B
do. Zinkhütten	5½	4	98,50 B
Stolberger Zink-Hütten	1½	4	23,90 B
do. do. St.-Pr.	6 2/3	5	88,50 B
Tarnowitz. Bergbau	0	4	59,50 B
Tiele Eisenwerk	—	4	— —
Warstein. Gruben	6	4	8 75 bzB
Westfälische Union	—	4	9,75

Bank-Discanto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 5 pCt.
London 4 pCt.
Paris 4 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 4½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel Conto vom 13.

Amsterdam 8 Tage	5	168,80 B
do. 2 Monat	—	167,45 bz
London 8 Tage	4	20,46 bz
do. 3 Monat	—	20,28 bz
Paris 8 Tage	4	81,00 B
do. 2 Monat	—	80,35 bz
Pest 8 Tage	4	—,—
do. 2 Monat	—	— —
Belgische Plätze 8 Tage	4½	80,95 bz
do. 2 Monat	—	80,46 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	169 75 bz
do. 2 Monat	—	169,15 bz
Petersburg 3 Wochen	6	203,25 bz
do. 3 Monat	—	201,85 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	— —
Sovereigns	—,—
20 Franks-Stück	16,20 bz
Imperials	— —
Imperials p. 500 Gr.	1393,00 bz
Englische Banknoten	20,45 bz
Französische Banknoten	81,00 bzG
Oesterreich. Banknoten	169 80 bz
do. Silberg.	171,00 G
Russ. Noten 100 Rub.	204,25 bz

	Div. 1879	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schauspl.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	5
Kreis-Oblig.	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4½
do. Prioritäts	—	4
do. do	—	4½
Germania	13 1/3	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	18	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See- u. Fl.-V.-G.	9	4
Pomerania	12	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	6	4
Union, See- u. Fl.-V.	10	4
Neue Dampfer-Comp	12	4
Stett. Dpf.-Schl.-A.-G.	13	5
N. Stett. Zucker-Sieder.	3 1/3	4
Pomm. Prov.-Z.-Sied.	16	5
Pommerensd. Ch.-P.-F.	16 2/3	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	8	4
do. Walzmühlen-A.	-	5
do. M.-B.-G. Vulcan	7	4
do. do. St.-Prior.	7	5
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	12	4
do. Cham.-F. Didier	5	5
do Masch.-Bau-Anst. Möller u. Holberg	—	4
do. Bergschloß-Brauer.	8	4

Börsen-Berichte.

… 13. März. Wetter hell. Temp. + 8° R. … 8‴. Wind W.

… unverändert, per 1000 Klgr. loko gelb. inl. … bez., geringer 184—198 bez., weißer 212— … per April-Mai 220,5 Bf. u. Gd., per Mai- …f., per Juni-Juli 218,5 Bf., per Juli-August …

… wenig verändert, per 1000 Klgr. loko inl. …ez., per April-Mai 161—161,5 bez., per Mai- … Bf. u. Gd., per Juni-Juli 159,5 Bf., per …t 157 Bf. u. Gd.

…au, per 1000 Klgr. loko Brau- 145—160 … 127—138 bez

…ll, per 1000 Klgr. loko inl. 136—145 bez, …0 bez.

…rübsen unverändert, per 1000 Klgr. loko per … 260 bez., per September-Oktober 261 bez.

… unverändert, per 100 Klgr. loko ohne Faß …uss. 57 Bf., per März 55,75 bez., per April- …, per September-Oktober 56,25 Bf.

…itus behauptet, per 10,000 Liter % loko ohne …,2 bez., per März 45,2 nom., per April-Mai …6,3 bez., Bf. u. Gd., per Mai-Juni 46,9 Bf. … per Juni-Juli 47,6 Bf. u. Gd., per Juli-August … u. Gd., per August-September 49 Bf. u. Gd.

…leum per 50 Klgr. loko 7,5 tr. bez., per Sep …ktober 8,20 tr. bez.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Eine Tochter Hrn. R. Eggerß (Abtshagen).
Gestorben: Franz Kannenberg, Assistent an der Berliner Stadtbahn (Neu-Ruppin). — Lehrer a. D. J. Fahrnholz (Stralsund). — Kaufmann Eduard Jungknecht (Barth). — Tischlermeister Gustav Scheibe (Stargard). — Wittwe Auguste Mundt (Stargard).

der vornehmsten Damen im Lande war, die Gattin eines der stolzesten Edelleute Englands, die Herrin über Schlösser und Paläste, ein Stern in der Gesellschaft, gefeiert, verehrt, angebetet, die Mutter eines anderen Kindes, welches der Erbe eines stolzen Namens und ungeheuren Vermögens war.

Und sie hatte auch gefunden, daß ihre Mutter am Rande eines Abgrundes stand, von dem sie der Hauch eines Feindes in Vernichtung stürzen konnte.

Kein Wunder, daß das arme Mädchen ganz überwältigt und betäubt war.

Während dieser einsamen, schlaflosen Stunden überlegte sie Melcombe's Vorschlag voll Entsetzen und Bestürzung. Melcombe hielt die Ehre und die Sicherheit, vielleicht auch das Leben ihrer Mutter in seinen Händen, und verlangte als den Preis des Stillschweigens die Hand der Tochter zur Ehe.

„Diesen Morgen gefiel er mir noch," dachte das Mädchen, „aber jetzt erscheint er mir schlecht und boshaft. Es ist, als ob mir plötzlich die Augen über seinen wahren Charakter geöffnet wären. Kann ich ihn heirathen, um sie zu retten?"

Als der Morgen endlich dämmerte und die alte Elsbeth in das Schlafzimmer ihrer jungen Herrin trat, erblickte sie ein erschreckend bleiches Gesicht auf den Kissen, ein Gesicht, dessen junge Schönheit getrübt war von den Spuren bittersten Seelenleids.

Dolores war in Folge ihrer Schlaflosigkeit und Kümmernisse unfähig, zur gewohnten Stunde aufzustehen. Stundengeben war an diesem Tage eine Unmöglichkeit.

Die alte Dienerin erwies sich als treue Pflegerin. Sie war nicht aufdringlich in ihren Hülfeleistungen, aber sanft, aufmerksam und liebevoll. Sie bereitete Thee für Dolores und veranlaßte sie, sich mit einem Frühstücke zu stärken, später kleidete sie sie an und führte sie in das Nebenzimmer hinaus zu dem bequemen Lehnstuhle, der vor dem hellodernden Kaminfeuer stand.

„So, Miß, hier sind Sie ganz in der Nähe der Glocke und dürfen nur läuten, wenn Sie etwas benöthigen," sagte sie. „Und ich werde jetzt fortgehen, um Sie überall bei Ihren Schülern zu entschuldigen. Es ist nicht nothwendig, daß Sie Karten schreiben. Ich werde Alles sehr artig bestellen."

Dolores willigte ein, und Elsbeth ging aus, nachdem sie Mrs. Douglas zuvor noch beauftragt hatte, von Zeit zu Zeit bei ihrer jungen Herrin nachzusehen.

Aber Mrs. Douglas hatte an diesem Morgen sehr viel zu thun und Dolores saß ganz allein in ihrem Zimmer, bleich wie ein Marmorbild, mit dunkeln Ringen um den Augen und einem kummervollen, sehnsüchtigen Ausdruck in dem lieblichen Gesichte. Sie war so versunken, daß sie weder einen Wagen vor dem Hause vorfahren, noch das Oeffnen und Schließen des Thores hörte.

Sie hörte auch die leichten Schritte nicht, die über die Stiege eilten, noch das Oeffnen ihrer eigenen Thüre, und wurde erst aus ihrer Versunkenheit herausgerissen, als jene Stimme, welche sie nebst der Sir Basil Nugent's nun am meisten liebte, leise ihren Namen nannte.

Erschrocken fuhr sie in die Höhe und begrüßte ihre Mutter mit einem Freudenschrei.

Lady Glenmorris umarmte sie, und als sie das junge Gesicht mit Küssen bedeckte, bemerkte sie sofort die Blässe und Leidensspuren in demselben.

„Bist Du krank, mein Liebling?" fragte sie beunruhigt.

„Nein, nicht krank," erwiderte Dolores und versuchte zu lächeln. „Ich habe nur schlecht geschlafen diese Nacht. Aber setze Dich her zu mir, Mama. Du siehst sehr heiter und glücklich aus."

Und das Mädchen seufzte unwillkürlich.

„Ich bin auch glücklich," sagte Lady Glenmorris, Hut und Mantel ablegend. „So glücklich ich es eben sein kann. Ich habe den Vormittag ganz für mich, Dolores, und werde ihn mit Dir zubringen. Du mußt Deinen Schülern für heute absagen. Ich kam zeitlich, weil ich wußte, Du würdest noch nicht ausgegangen sein und weil ich Dich für mehrere Stunden ganz und gar für mich haben wollte."

Sie setzte sich auf das Sopha und zog das Mädchen zärtlich an ihre Seite.

„Es bekümmert mich, Dich so bleich und angegriffen aussehend zu finden;" sagte Lady Glenmorris ängstlich. „Ich sehe, Du bedarfst der Ruhe heute, Dolores. Ich beabsichtige Dich zu pflegen, während ich hier bleibe. Ich fürchte daß Du Dich mit Deinen Schülern zu sehr anstrengst, Kind. Du welkst zu einem Schatten dahin, und ich werde nicht erlauben, daß Du weiter unterrichtest. Dolores, Du mußt Deine Schüler heute aufgeben."

Sie zog den Kopf an ihre Brust und [...] ihn mit Liebkosungen.

(Fortsetzung folgt.)